

Überlegungen zum Umgang mit dem Arbeitsplan „Welterschließung – Umgang mit Mengen, Zahlen, Größen“

Die vorliegenden Arbeitspläne bilden eine Orientierungsgrundlage zur Verbesserung unserer Arbeit in der Carl-Orff-Schule im Bereich der Welterschließung.

Die Heterogenität der Schüler bedingt ein Arbeiten auf unterschiedlichen Lernniveaustufen innerhalb der Klasse. Dies impliziert, dass gerade in diesem Aktivitätsbereich die entsprechenden Entwicklungsmodelle des mathematischen Denkens (z.B. nach Piaget) Berücksichtigung finden. Dementsprechend sind die Inhalte des Arbeitsplanes als Bausteine anzusehen und entsprechend zu handhaben.

Die angemessene Auswahl der Bausteine leitet sich aus einer vorangegangenen Lernstandsanalyse zum jeweiligen mathematischen Schwerpunkt ab.

Ein entsprechender Kriterienkatalog liegt dazu bereit.

Dieser bildet eine Grundlage zur lernprozessbegleitenden Förderdiagnostik: Am Anfang des Lernprozesses zur Feststellung des aktuellen Lern- und Entwicklungsstandes; am Ende des Lernprozesses zur Überprüfung des Lernzuwachses.

Auf der Basis des Kriterienkataloges können darauf aufbauend angemessene Förderangebote abgeleitet werden.

Da an der Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung kein Fachunterricht erteilt wird, kommt dem fächerübergreifenden Prinzip besondere Bedeutung zu, d.h. die mathematischen Inhalte sind sinnvoll mit lebensbedeutsamen Lern- und Handlungsfeldern in den Gesamtunterricht zu verknüpfen (z.B. im Hauswirtschafts- und Werkunterricht). Der Unterricht sollte zudem unter Berücksichtigung handlungsorientierter Unterrichtskonzepte erfolgen.

Mathematik wurzelt in der alltäglichen Lebenswirklichkeit; Umwelterfahrungen bilden die Grundlage jedes mathematischen Denkens - mathematisches Wissen ist Handlungswissen. Dies beinhaltet, dass bei der Er- und Bearbeitung mathematischer Lerninhalte darauf geachtet werden muss, dass mathematische Operationen (z.B. Addition und Subtraktion) für Menschen bedeutungslos und sinnlos sind, wenn ihnen keine vielsinnigen Erfahrungen, Beobachtungen, und bewusstes handelndes Erleben zugrunde liegen. Diese primären Erfahrungen müssen bei den Schülern fest verankert sein und bedürfen daher eines ausreichenden Raumes um Unterricht. Erst wenn das Kind eine Vorstellung davon erworben hat, können diese primären Erfahrungen auf die zweidimensionale Bild- und Schriftebene übertragen werden (Darstellung durch Bilder, Sprache, Zeichen und Formeln). Zugleich müssen die Schüler die mathematischen Operationen immer auch wieder in Bilder und Handlungen rückübersetzen und entsprechend repräsentieren können. Stets müssen alle Formen der Veranschaulichung von angemessenen sprachlichen Bezeichnungen begleitet werden.

Der Unterricht muss sich fachdidaktisch an einem logischen Aufbau orientieren. In Ermangelung einer spezifischen Fachdidaktik für die Förderschule für ganzheitliche Entwicklung sind wir darauf angewiesen, uns an der Fachliteratur anderer Schularten zu orientieren (insbesondere Grundschule und Förderschule für Lernen).

In diesem Zusammenhang muss auf die Diskrepanz der gesteckten Ziele und der finanziellen und institutionellen Bedingungen hingewiesen werden, unter denen unsere Schule arbeiten muss (Schuletat für Lehr- und Lernmittel).

Aufgrund der großen Heterogenität der Lernvoraussetzungen und des –verhaltens - besonders bei einem derart kognitiv ausgerichteten Lerninhalt - ist es für diesen Aktivitätsbereich un-

möglich Inhalte ausschließlich an bestimmte Stufen zu binden und mit festen Zeitangaben zu versehen.

Besonderheiten des Lernverhaltens unserer Schüler:

- Einmal erlernte Inhalte müssen beständig geübt werden, sonst werden sie wieder vergessen. Auf diesem Hintergrund sind Ergebnisse der Lernstandsanalyse immer wieder neu zu überprüfen. Sie können nicht als dauerhaft vorhanden voraus gesetzt werden.
- Neue Lerninhalte müssen über lange Zeit, ggf. in immer neuen Varianten wiederholt und gefestigt werden.

Das macht einen Abriss in einer eng umrissenen Zeitspanne nicht möglich.

Dieser Arbeitsplan ist nicht als abgeschlossen anzusehen. Die vorgegebenen Inhalte sind zwar als verbindlich zu betrachten, zugleich aber offen für Veränderungen, die sich aus dem Prozess der lernprozessbegleitenden Förderdiagnostik ergeben.

Auf Grundlage dieses Kriterienkataloges / dieser Lernstandsanalyse sowie dem darauf abgestimmten Arbeitsplan lassen sich für jeden Schüler die individuellen Förderpläne mit den jeweils unterschiedlichen und individuell bedeutsamen „Bausteinen“ erstellen.

Darüber hinaus bildet dieser Förderplan eine konkrete Grundlage zur Erstellung von Gutachten, Entwicklungsberichten und Zeugnissen.